

Streitsache Phantasialand

Freizeitpark will erweitern – Bürger wehren sich

**Bäume oder Achterbahnen?
Auf diesen Kern lässt sich eine Frage reduzieren, die die Brühler seit Jahren beschäftigt. Es geht um eine Erweiterung des Phantasialands.**

Brühl. Kurz vor seinem Abtritt von der politischen Bühne kam der bisherige Kölner Regierungspräsident Hans Peter Lindlar mit einer kuriosen Idee: Black Mamba, Colorado Adventure und River Quest brauchen einen Umzug. Doch daraus wird nichts. Denn ein Umzug des Freizeitparks Phantasialand, auf dessen insgesamt 28 Hektar großen Gelände in Brühl die drei Fahrgeschäfte und weitere Attraktionen stehen, könnte gut und gerne 400 Millionen Euro verschlingen. Zu teuer, meint man beim Phantasialand-Betreiber Schmidt-Löffelhardt GmbH & Co. KG.

Doch der 1967 eröffnete Freizeitpark braucht dringend Platz. Deswegen soll er um 30 Hektar wachsen. Die Pläne allerdings stoßen nicht überall auf Begeisterung: Seit nunmehr drei Jahren tobt ein Kampf zwischen dem Unternehmen und Bürgern sowie Naturschützern, darunter die Brühler Initiative „50TausendBäume“. Sie will verhindern, dass ein Waldgebiet mitsamt schützenswerten Biotopen den Achterbahnen,

Erlebniswelten und Unterhaltungsshows zum Opfer fällt. Ein Ende des Ringens um Bäume und Weiher, Fahrgeschäfte und Themenhotels ist derzeit nicht absehbar.

„Wir versuchen, Erlebnisse zu kreieren“, sagte Parkinhaber Robert Löffelhardt der Welt am Sonntag im vergangenen Jahr. Heute äußert sich das Unternehmen gar nicht mehr zu seinen Plänen. Dementsprechend erklärte Löffelhardt: „Wir müssen die Erwartungen der Gäste immer ein wenig übertreffen. Denn nur dann kommen sie wieder.“ 70 Millionen Euro hat das Phantasialand deswegen in den vergangenen Jahren in neue Attraktionen investiert, allein 22 Millionen in die Achterbahn „Black Mamba“. Rund zwei Millionen Besucher kommen im Schnitt jedes Jahr, um sich die Freizeit zu vertreiben.

Damit das so bleibt, will Löffelhardt weitere 130 Millionen Euro in den Ausbau des Parks stecken. Der aber stößt bereits jetzt räumlich an seine Grenzen. „Wenn das Phantasialand eine Pommestube bauen will, muss zuerst eine Achterbahn abgerissen werden“, hieß es einmal aus der Brühler Initiative „50TausendBäume“. Für eine Erweiterung kommen allerdings nur Teile des Naturparks Kottenforst-Ville infrage, die sich im Westen des Parks erstrecken.



Nervenkitzel gegen Naturschutz: Darf das Phantasialand für Achterbahnen die das „Colorado Adventure“ Bäume im angrenzenden Waldgebiet fällen?

Zu dieser Auffassung gelangte jetzt der Arbeitskreis Erweiterung Phantasialand, der sich im Auftrag des Regionalrats für den Regierungsbezirk Köln seit Januar 2009 mit dem Thema befasst.

Gewonnen ist mit dieser Festlegung nichts. Denn egal, in welcher der drei möglichen Varianten der Freizeitpark sich dort ausbreitet, immer

müssten Tausende Bäume weichen. Und das wollen die Naturschützer nicht tatenlos hinnehmen. Sollte der Regionalrat einer Erweiterung des Phantasialands zustimmen, zieht der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) sogar eine Klage in Erwägung. „Die Waldregion ist ein wichtiger Teil eines landesweiten Verbundsystems. Sie bildet einen

Korridor zwischen verschiedenen Biotopen“, sagt Dr. Doris Linzmeier, Diplom-Biologin und Sprecherin der Initiative „50TausendBäume“.

Die Bürger stehen mit ihrer Auffassung nicht allein da: Auch die nordrhein-westfälischen Grünen tragen sich mit Bedenken gegen die Erweiterung. „Das ist eine enorme Konfliktsituation“, erläutert Linz-

meier. „Der Schutz des Staatswaldes ist Teil der Koalitionsvereinbarung mit der SPD.“ Und da es sich beim Villerforst um einen solchen handelt, ist ein Verkauf an das Phantasialand für ein Landesumweltministerium unter grüner Führung womöglich undenkbar. Eigentlich kann Doris Linzmeier in der ganzen Gemengelage überhaupt nur

noch mit dem Kopf schütteln: „Es war von Anfang an programmiert, dass das Phantasialand an seine Grenzen stoßen würde. Der Wald und das Wohngebiet waren ja schon da, als der Park eröffnet wurde.“ Mit zwei Millionen Besuchern, mehr als 20 Attraktionen oder gar Hotels hatte 1967 allerdings wohl niemand gerechnet. **Sabine Balleier**